

Der Hainer Hof

Streifzug durch die Geschichte eines mittelalterlichen Klosterhofs in der Altstadt

Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main



Blick in den Hainer Hof, Foto von Franz Lieck vor 1939

Im Schatten des Kaiserdomes St. Bartholomäus, wo die Kannengießergasse auf den Domplatz trifft, führt ein Durchgang in einen ruhigen, von Wohnhäusern gesäumten, baumbestandenen und mit einem Denkmal geschmückten Innenhof: in den Hainer Hof. Der bis zum Löwenbrunnen in der Fahrgasse reichende Hof trägt seinen Namen nach dem ehemaligen Kloster Haina in Nordhessen. Wenn er auch im Laufe der Jahrhunderte starke Veränderungen in Architektur und Nutzung erfahren hat, so ist er der letzte Zeuge der bis ins Mittelalter zurückreichenden Institution der Klosterhöfe in der Frankfurter Altstadt.

16 Wirtschaftshöfe gab es

Insgesamt 16 auswärtige Klöster besaßen vom 12./13. bis zum 15. Jahrhundert mehr oder weniger umfangreiche städtische Wirtschaftshöfe in Frankfurt. Wirtschaftliche Schwierigkeiten, vor allem die Reformationszeit, bereitete vielen Klöstern und damit ihren Höfen schon bald ein

Ende. Sechs Klosterhöfe jedoch bestanden bis zum Jahre 1803, ehe im Zuge der Entschädigung für verlorene linksrheinische Gebiete durch den Reichsdeputationshauptschluss die Klöster und ihre Höfe säkularisiert wurden.

Zugeständnis an die Wirtschaft

Im Jahre 1240 hatte das etwa 100 Jahre zuvor gegründete Kloster Haina den aus reichritterschaftlichem Besitz stammenden Hof beim Bartholomäusstift erworben. Wie für die anderen Mönchs- oder Nonnenklöster des Zisterzienserordens, die in Frankfurt einen Hof besaßen, so vor allem Arnsburg, Bronnbach, Eberbach, Engelthal, Patershausen, Thron, war eine solche Nähe zum städtischen Leben eigentlich nicht den Ordensregeln konform. Doch der Orden musste Konzessionen an die wirtschaftliche Entwicklung, an das aufblühende Städtewesen und an die Konkurrenz der im 13. Jahrhundert in den Städten entstandenen Orden machen. Die Klosterhöfe, betreut von einem ständigen Hofmeister oder einem Pächter, dienten der Verwaltung des klösterlichen Besitzes in und um Frankfurt, als Sammelstelle von Pachtein-



Der Hainer Hof, Ausschnitt aus Merians Plan von 1770

nahmen und auch zum Verkauf der landwirtschaftlichen Güter des Klosters und zum Einkauf von Gewürzen, Butter, Pferden oder anderen Dingen des klösterlichen Bedarfs. Auch musste eine Stube für den Abt oder die Äbtis-



Der Hainer Hof, Zeichnung von Richard Enders 1940

Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main

sin bereitgehalten werden, falls Geschäfte sie in die Stadt führten. In Krisenzeiten, also Kriegszeiten, konnte der Hof auch ein sicherer Rückzugsort sein.

Bernhard von Clairvaux predigte in der Stadt

Einige Höfe hatten Kapellen, die der Bevölkerung offenstanden und somit Teil des kirchlichen Lebens der Stadt waren. Der Überlieferung nach soll in der Kapelle des Hainer Hofes Bernhard von Clairvaux, Mönch des Klosters Citeaux und Gründer von Clairvaux, von wo aus sich der Zisterzienserorden ausbreitete, bei seinen Frankfurter Aufenthalten 1146 und 1147 zum zweiten Kreuzzug gepredigt, König Konrad III. sowie Edle des Reichs dazu bekehrt und Wundertaten an Lahmen und Siechen vollbracht haben. Ob das Kloster Haina eine bestehende Bernhardskapelle erwarb oder sie danach ihm zu Ehren erbaute, muss offenbleiben. In den Jahren 1473–75 wurde die alte Bernhardskapelle mit Geld aus dem Nachlass des 1473 verstorbenen Patriziers Jakob Inkus zu Schwanau in spätgotischen Formen neu erbaut. Den einschiffigen Raum überspannte ein feines Netzgewölbe, in die Glasfenster waren die Wappen des „Stifters“ und seiner Frau eingesetzt, den Bernhardsaltar hatte Bildhauer Hans von Worms geschaffen. In der Kapelle des Arnsburger Hofes, der Jakobskapelle, fand Gottesdienst für die im Kompostellhof rastenden Santiagopilger statt. Auch die Kirche des Antoniterhofs in der Töngesgasse sei noch erwähnt.

Bewegte Geschichte

Im Jahre 1533 wurde infolge der von Landgraf Philipp von Hessen in seinem Land eingeführten Reformation Kloster Haina aufgelöst und in ein Landehospital für Männer (heute Zentrum für soziale Psychiatrie) umgewandelt. Der Landgraf bemühte sich auch, den Hof in Frankfurt – der vom letzten Abt als Exil auserkoren und schon entsprechend umgebaut worden war – zu erwerben. Nach langen Verhandlungen ging der Hof erst 1574 an Hessen-Kassel über, das ihn 1670 bis 1806/08 als seine Frankfurter Poststation nutzte. Das Abtshaus war die Wohnung des Postmeisters, die Kapelle beherbergte die



... und so sieht der Hainer Hof heute aus.

Servicewohnen für Senioren ... und Lebensfreude Tag für Tag




Burkardus
Wohnpark
Bad Kissingen

angenehm anders

Kapellenstraße 24
97688 Bad Kissingen
Telefon 0971 72 370
www.burkardus-wohnpark.de

Briefpost und die Postwagenexpedition. Einer der Postmeister – und ein Bankier – war Simon Ruppell, dessen Sohn Eduard 1794 im Hainer Hof geboren wurde und als Afrikaforscher, Naturwissenschaftler und Numismatiker Bekanntheit erlangte.

1939 erfuhr der Hainer Hof im Zuge der Altstadtsanierung eine umfassende Neugestaltung. Sie gab dem Hof ein „neues, zeitgemäßes Gesicht“, setzte „an die Stelle des Vermorschten etwas Gesundes, Neues“ und ließ den Hof „zu neuer, schöner Geschlossenheit“ gelangen, wie man damals lesen konnte. Andere freilich bedauerten den Verlust eines typischen, traditionsreichen Altstadt winkels. Lediglich die Kapelle und auch das schöne Fachwerk-Pforthaus an der Kannengießergasse waren erhalten geblieben.

Der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg ließ die Struktur des Hofes und zum Teil auch die Architektur von 1939 aufleben, doch das Pforthaus wie auch die Kapelle als letzter Rest aus klösterlicher Zeit verschwanden. Das 1954 aufgestellte Postreiterdenkmal des aus Erbach stammenden und in Hanau wirkenden Bildhauers Albrecht Glenz (1907–1990) erinnert an die Zeit der hessen-kasselschen Post. Die Ruinen des Arnsburger Hofes, eines schönen barocken Baus, wie auch der Eberbacher Hof in der Weißfrauenstraße und der Engelthaler Hof in der Töngesgasse mussten Straßendurchbrüchen oder Neubauten weichen.

Hans-Otto Schembs